

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Rülßen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Ngl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 19

Verbreiteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 25. Januar

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1910

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischener Straße Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Mehrspaltige 30 Pfg. an amtlichen Stellen kostet die prozentige Stelle 30 Pfg. Fernsprech Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis Spätkens vormittags 10 Uhr.

Das Wichtigste.

- Ununterbrochen laufen aus Frankreich, Italien und Westdeutschland beunruhigende Nachrichten über Hochwasser- und Sturmgeschäden ein.
- Durch ein Großfeuer wurde in Hamburg eine Anzahl Häuser zerstört und gegen 50 Familien der Wohnung beraubt.
- Bei Hülftill Landing im Staate Newyork wurden infolge einer vorzeitigen Dynamit-Explosion in einem Tunnel, der einen Teil einer für Newyork bestimmten Wasserleitung bildet, 15 Arbeiter getötet.
- Bei dem Einsturz eines Neubaus in Coarferio sind fünf Arbeiter getötet und fünf verletzt worden.
- Bei der Entgleisung eines Personenzuges in der Nähe von North Bay (Ontario) sind 48 Personen ums Leben gekommen, 92 wurden verletzt.
- Die auf Seebe „Dolland“ verschütteten 6 Bergleute sind am Sonnabend gerettet worden.
- Der neue Komet ist in Berlin, auf dem Inselberge und an anderen Orten beobachtet worden.
- Siegfried Wagner's neue Oper „Banquet“ hatte bei der Uraufführung in Karlsruhe einen glänzenden Erfolg.
- Die königliche Porzellan-Manufaktur zu Meissen beging gestern ihr 200jähriges Jubiläum.

Zollpolitisches.

Die „Morningpost“ melbet aus Washington: Obwohl die Aussichten auf eine freundschaftliche Ordnung der Tarifstreitigkeiten zwischen Deutschland und Amerika augenblicklich nicht sehr glänzend zu sein scheinen, gibt man sich in den höchsten Regierungskreisen doch der Hoffnung hin, daß eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden wird, da Präsident Taft einen Zollkrieg mit irgend einer Nation zu vermeiden wünscht. Augenblicklich stehen die Verhandlungen still. Die Politik Tafts ist rein kommerziell, und um den amerikanischen Handel zu erweitern, dringt die Washingtoner Regierung auf deutsche Konzessionen bei der Fleischimporte. Die Washingtoner Regierung glaubt, Deutschland keine Konzessionen machen zu dürfen, so lange die Verhandlungen mit Frankreich und Kanada schweben, weil sie sonst ihre Trümmer weggeben. Deshalb sei es besser, die Verhandlungen mit Deutschland bis nach dem 7. Februar zu verschieben, wenn auch der amerikanische Handel durch das Inkrafttreten des deutschen Tarifs an diesem Tage für einige Wochen zu leiden hätte, als jetzt durch eine Nachgiebigkeit gegen Deutschland, Frankreich und Kanada zum Widerstand zu reizen. In den Verhandlungen mit Deutschland ist ein Faktor in Berechnung zu ziehen, der bei allen anderen Ländern vorfällt, das ist die Haltung der starken deutsch-amerikanischen Bevölkerung. „Wie werden die Deutschen eine Einschränkung zwischen Amerika und dem Vaterlande annehmen?“ fragt man sich in Washington. Das deutsche Element ist ganz besonders stark in den ackerbaureichenden Mittelstaaten vertreten, die ohnehin gegen jeden Schutz sind. Wie weit die Verhandlungen dadurch beeinflusst werden, ist schwer zu sagen, aber die Frage wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert.

Dierzu wird uns weiter gemeldet:

Wenn auch über die Verhandlungen zwischen Berlin und Washington wenig in die Öffentlichkeit gedrungen ist, so sind dieselben doch nicht minder eifrig geführt worden. Der Wirtschaftliche Ausschuss, der zum 24. dieses Monats nach Berlin einberufen worden ist, war auch schon im April 1907 befristet. Die Verhandlung, des letzten, am 7. Februar ablaufenden deutsch-amerikanischen Handelsabkommens zu ammenzutreten, so daß der Ausschuss eine bekannte Materie vorfindet. Man darf wohl annehmen, daß ihm seitens der Regierung das Resultat der Unterhandlung mit Amerika vorgelegt wird, damit er sein Gutachten über die genügende Wahrung der deutschen Interessen abgebe.

Für die endgültige Stellungnahme der Regierung dürften die Beratungen mit dem Wirtschaftlichen Ausschuss, zu dem Preußen 16, Bayern und Sachsen je 3, Württemberg und Baden je 2 und die übrigen Staaten zusammen 4 Mitglieder aus Industrie, Handel und Landwirtschaft stellen, entscheidend sein.

In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß sich trotz aller Schwierigkeiten eine Verständigung mit Amerika erzielen lassen werde. Größere Hindernisse stellen sich aller Wahrscheinlichkeit einer amerikanisch-französischen Einigung entgegen, und in Paris schämet man schon seit geraumer Zeit mit dem Ausbruch eines Zollkriegs mit den Vereinigten Staaten. Auf die wirtschaftlichen Beziehungen zweier Länder zu einander läßt sich das Beispiel von dem mageren Vergleich und dem fetten Prozeß anwenden, aber damit ist nicht gesagt, daß sich nun gerade Deutschland alles bieten lassen muß, um den wirtschaftlichen Frieden aufrecht zu erhalten. Feid, Teik, haben ein Interesse daran, und deshalb hat auch Amerika Ursache genug, seine Ansprüche nicht zu hoch zu schrauben. Schon deshalb, weil die Amerikaner sich durch einen Zollkrieg selbst tief ins eigene Fleisch schneiden würden. Denn die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten ist fast um zwei Milliarden höher, als die Einfuhr, und auch in dem speziellen Verhältnis zu Deutschland liegen die Dinge nicht anders. Denn im Jahre 1908 belief sich die Einfuhr der Vereinigten Staaten bei uns auf 16,7 Prozent unseres Gesamtimports und auf einen Gesamtwert von 1282,6 Millionen Mark; umgekehrt hat Deutschland nur für 507 Millionen Mark Waren nach den Vereinigten Staaten geschickt, wie es überhaupt festzustellen ist, daß unser Export über den Atlantischen Ocean dauernd zurückgegangen ist, während die Einfuhr aus dem Lande der Yankees in bedeutendem Maße stieg. Das gilt besonders für Roggen, Kaff, Schweinefleisch, Baumwolle und vor allem für Weizen, dessen Einfuhr in den letzten Jahren sich weit mehr als verdreifacht hat. Wir meinen, mit einer Festigkeit, die den Yankees mehr imponiert als ängstliches Zurückweichen, wird sich also wohl eine günstige Position Amerika gegenüber erreichen lassen.

Deutsches Reich

Bresden. Der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen richtete an den Sächsischen Landtag eine Eingabe mit der Bitte, die Staatsregierung zu ersuchen, die Errichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen in allen Industriezweigen unseres Vaterlandes energisch weiter zu betreiben und eine engere Verbindung aller vorhandenen Nachweise herbeiführen zu wollen. Gleichzeitig richtete derselbe Landesverband an die Reichsregierung die Bitte um schnellste Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten. Der Verband erklärt, daß er mit den Bestrebungen der Privatangestellten völlig übereinstimme.

Berlin. Der Kaiser wollte anlässlich des Einzuges des Großherzoginpaars von Sachsen Weimar in Weimar, in letztgenannter Stadt, wo größere Festlichkeiten stattfanden. Bei der Galatanzel wurden herrliche Feinsprüche gewechselt.

— (Staatssekretär von Schoen vor dem Rücktritt?) Die Gerüchte über die Automüdigkeit des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Herrn v. Schoen haben sich zu der Meldung verbreitet, daß der Staatssekretär bestimmt von seinem Posten zurücktreten werde. Der „Rhein-Westfäl. Ztg.“ wird von Berlin gemeldet:

Wie wir von einer Seite erfahren, die gut unterrichtet ist, kann Herr v. Schoen's Tätigkeit als Leiter des Auswärtigen Amtes als abgeschlossen betrachtet werden. Ueber den Termin des Wechsels verläuft noch nichts Bestimmtes, doch wird Herr v. Schoen auf jeden Fall sein Ressort im Reichstage

noch vertreten. Bekanntlich ist es seit langem schon der Wunsch des Staatssekretärs, Botschafter in Paris zu werden, und aller Voraussicht nach wird diesem Begehren auch entsprochen.

Ob die Meldung einen festeren Grund hat als eine naheliegende Kombination, wird sich bald zeigen. Dem Auswärtigen Amt hat in der letzten Zeit manch hartes Wort des Tadel's gesagt werden müssen. Daß Herr v. Schoen unter diesen Umständen das Bedürfnis fühlte, sich zurückzuziehen, wäre nicht zu verwundern. Nicht zu verwundern und nicht zu beauern.

Crottendorf und der Hundesteuereinkommen.

Ein Vertreter des „Daily Chronicle“ hat bekanntlich auf Grund angeblicher Lokalkundien in seinem Blatte behauptet, die Bewohner des erzgebirgischen Ortes Crottendorf seien erregte Hundesteuerkonsumenten, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Die zur konservativen Seite neigenden englischen Wähler sollten in dieser Schilderung schauernd erkennen, zu welchem Ende die Schutzpolitik führen könne und müsse. Sehr begreiflich, daß Crottendorf für die Ehre dankt, in englischen Wahlen die Rolle des hundesteuerbesessenen Schredgespenstes zu spielen. So veröffentlicht denn die „Crottendorfer Zeitung“ eine Erklärung, die ihr „von amtlicher Seite“ also vom Gemeindevorstande, zugegangen ist. Darin heißt es:

„Dem genannten englischen Blatte ist ein „Crottendorfer Anzeiger“ in die Hände gekommen, in welchem Pferde- und Hundesteuer von einem hiesigen Pferdehändler angeboten wurde. Es wird angegeben, daß dieses Tieres tatächlich erfolgt ist, und daß auch Pferde- und Hundesteuer von armen hiesigen Einwohnern, wie dieses zweifellos auch in Orten Englands der Fall ist, ab und zu gegeben wird. Daß aber Crottendorfer Einwohner ausschließlich von Pferde-, Hunde- und Katzenfleisch leben, ist eine englisch-liberale Lüge; derjenige, der diesen Blödsinn glaubt, gehört zu denen, die nicht alle werden. Schon die Ueberschrift des betreffenden englischen Wortes „Taxireform bedeutet Pferde- und Hundesteuer“, besagt zur Genüge, was man mit diesem Artikel bezweckt. Die zahlreichen von England abgeschickten Anfragen hat man anfangs widerlegt, dann aber unbeantwortet gelassen, weil es hier wohl bekannt war, daß man die Antworten zu Wahlkämpfen ausnützen wollte.“

Wie hoch die Behauptung, daß Crottendorf ein ausschließlich von Pferde-, Hunde- und Katzenfleisch ernährt, zu bemessen ist, geht aus folgender Statistik hervor. Es sind im Jahre 1909 29 Rinder, 23 Kühe, 26 Schweine, 62 Schafe und 27 Hiere geschlachtet worden, hierzu kommt noch das von auswärts eingeführte Fleisch, deren Menge sich nicht feststellen läßt, jedenfalls aber ein Viertel des hier geschlachteten Viehes erreichen dürfte. Nebenbei sei bemerkt, daß Crottendorf 5000 Einwohner zählt und außer einer gut entwickelten Industrie auch hervorragende Landwirtschaft und Viehzucht betreibt.“

Als Kommentar zu dieser Erklärung gibt dann die „Crottendorfer Zeitung“ dem englischen Bericht des „Standards“ den folgenden Verlaufs: „Der hat, nicht nur einmal eine Reise ins Erzgebirge zu unternehmen, weil die „jedemfalls sehr tätigen Männer des Erzgebirges von ihren irdischen Tugenden ausgiebigen Gebrauch machen würden, um ihm sein nichtswürdiges Gebaren gründlich zu vergelten.“

Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 24. Januar 1910

— **Stadtsbad.** Der vorfabrierte nasse, kalte Sommer hat auch seine Rückwirkung auf unser Stadtsbad ausgeübt, das infolge bedeutend weniger Besuch jetzt, als im Jahre 1908. Die in folgender Uebersicht eingetragenen Zahlen beziehen sich auf letzteres Jahr.

Woche

Januar.

ngt besonders Art, welche der extra ganz kleinen len.

mund

Sachsen bei obigem Vareia Arten etc. und gelosten Stücke

us, Musik

Kaiser. Sonntag und Montag sschank.

Uhr an Schweins-jauren Flecken. Flotte Bedienung. nftung. Tirschmann.

Lohndorf.

en Sängern

Louis Wagner.

-Anzeige. nach Schwesent-atter, Schwieger.

Hübsch

chlitz, am Hübsch, Langer, Claus.

n Entschlafenen der Behausung

„Geister.“